

Węgorzewo / Angerburg Jägerhöhe

PL 11-600 Węgorzewo

Polen / Województwo WARMIŃSKO-MAZURSKIE / Powiat węgorzewski

[GPS 54.190960, 21.757662]



Ruhestätte für 344 deutsche und 234 russische Soldaten

davon unbekannt: 20 deutsche und 234 russische Soldaten

Beschreibung:

Angerburg - Węgorzewo in Masuren ist die nördlichste Stadt Masurens, circa 2 km vom Mauersee entfernt gelegen. Durch einen Kanal und das Flüsschen Angerapp mit diesem verbunden, ist die Stadt heute in den Sommermonaten ein geschäftiges Touristikzentrum mit guten Einkaufsmöglichkeiten.

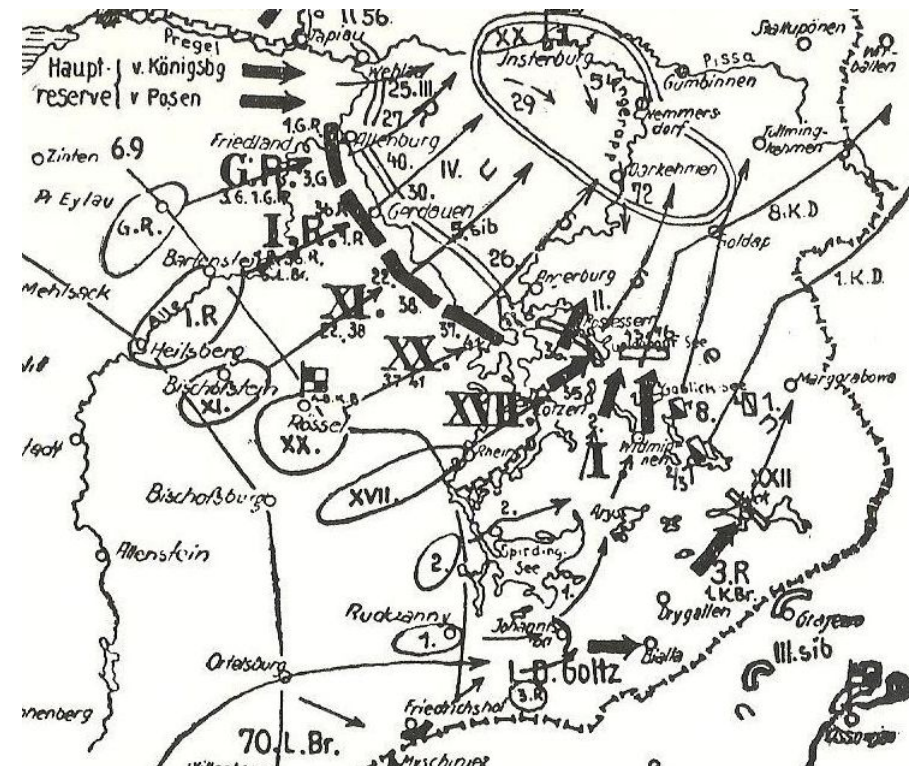
Das Gebiet um die Stadt Angerburg war im 1. Weltkrieg zweimal umkämpft.

Schlacht an den Masurischen Seen im September 1914:

Mit dem Ende der Tannenberg Schlacht und der Vernichtung der 2. russischen (Narew-) Armee bis zum 31. August 1914 stand die 1. russische (Njemen-) Armee noch in Ostpreußen. Nach Umgruppierung und der Zuführung von zwei Armeekorps und einer Kavalleriedivision von der Westfront begann die Schlacht in der ersten Dekade September 1914. Wieder wurde versucht, durch eine Umfassung die russische Armee auszuschalten. Wegen des rechtzeitigen Rückzuges der russischen Kräfte gestaltete sich die Schlacht zu einem Frontalangriff. Wenn die Einkesselung der russischen 1. Armee auch nicht gelang, so standen Mitte September 1914 keine russischen Truppen mehr in Ostpreußen.

In der Gegend von Angerburg stand das XX. deutsche Armeekorps mit nordöstlicher Angriffsrichtung.

„Die Schlacht an den masurischen Seen ist ein glänzender Waffenerfolg der 8. Armee gewesen, der den letzten Russen aus Ostpreußen vertrieb, eine Vernichtungsschlacht war sie aber nicht.“



Abgesehen von der Befreiung Ostpreußens lag die wesentliche Bedeutung von Tannenberg und den masurischen Seen auf moralischem Gebiet.“ 1)

Die Winterschlacht in den Masuren im Februar 1915:

Ab Mitte September wurde die 8. deutsche Armee mehrheitlich aus Ostpreußen abgezogen und zur Unterstützung der österreich-ungarischen Armeen im Mittelabschnitt um Warschau bis Krakau eingesetzt. Die in Ostpreußen verbliebenen schwachen deutschen Einheiten können in Grenzkämpfen das Eindringen neu herangeführter russischer Truppen nach Ostpreußen nicht verhindern. Zu Beginn des Jahres 1915 standen russische Truppen wieder tief in Ostpreußen. Nach einer abermaligen Umgruppierung begannen die deutschen Truppen den Angriff.

„Dann stießen die Deutschen am 7. Februar 1915 in Masuren (Ostpreußen) vor. Der ehrgeizige Plan des Oberbefehlshaber Ost; die hinter der Angerapp und den masurischen Seen befindliche russische 10. Armee auf beiden Flanken zu umfassen und in einer Kesselschlacht, ähnlich wie in Tannenberg im Herbst 1914, zu vernichten. Nach Zerschlagung der russischen Kräfte soll die Angriffsoperation in Richtung Südosten auf Bialystok weitergehen. Die Chancen scheinen erfolgversprechend, den die deutschen 8. und 10. Armee verfügt in der Hauptangriffsrichtung über eine beträchtliche Überlegenheit.

Bei Schnee und eisigem Sturm rücken in den frühen Morgenstunden des 8. Februar 1915 beide Armeen gegen die Flügel der russischen 10. Armee vor, die an der Angerapp-Stellung, die an der Angerapp-Stellung weit auseinandergezogen ist.“ 2)

„Nachdem die beiden Flügel den gewünschten Vorsprung gewonnen haben, beginnt am 10. Februar auch die Mitte der deutschen Front ihren Vormarsch. Nicht überall geben die Russen ihre Stellungen kampflös auf, vielmehr halten tapferere Nachhuten an mehreren Stellen die Angreifer auf und liefern ihnen blutige Gefechte.

Im Vorfeld von Angerburg – an der Chaussee nach Goldap – müssen die Landwehr-Regimenter 31 und 84 – insbesondere das letztere – schwere Opfer bringen, um die Straße freizukämpfen.“ 3)

„Am 22. Februar war die Winterschlacht zu Ende. 100000 Gefangene, 300 Geschütze und unermessliches Kriegsmaterial waren die Beute.

Die eigenen Verluste waren verhältnismäßig gering, bedeutend aber die Ausfälle durch Krankheit und Frostschäden.“ 4)



Damit waren die russischen Truppen für die Zeit des 1. Weltkrieges endgültig aus Ostpreußen vertrieben

„Der Friedhof liegt auf einem Steilhang etwa 18 Meter über dem Wasserspiegel des Jezioro Świącayty (deutsch *Schwenzaitsee*). Der Name Jägerhöhe stammt aus dem Jahr 1913, als das Königlich Preußische *Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 10* nach Angerburg verlegt wurde und der Hügel diesem als Exerziergelände diente. In Anbetracht seiner idyllischen Lage und seiner konzentrisch-symmetrischen Ausrichtung über dem See gilt der Friedhof als einer der landschaftlich am schönsten gelegenen seiner Art im ehemaligen *Ostpreußen*.

Die Pläne zur Gestaltung der ab 1917 errichteten Ruhestätte stammten von Gartenbaudirektor Hans Martin aus Berlin. 1919 wurde der Friedhof mit einer Mauer aus Feldsteinen umgeben. Das 15 Meter hohe Holzkreuz in der Mitte stiftete Graf Lehndorff. 1983 wurde die nach 1945 zunehmend verwahrloste Anlage von den polnischen Behörden unter Denkmalschutz gestellt. Seit 1989 wurde der Friedhof unter Beteiligung der Kreisgemeinschaft Angerburg renoviert. Seitdem präsentiert er sich wieder in seiner ursprünglichen Gestalt. Auf einer Gedenktafel auf dem Ehrenfriedhof steht:

***SIE STARBEN – UND LEBEN NOCH
SIE SCHLUMMERN – UND WACHEN DOCH
SIE RUHEN – ZU NEUER TAT
DER ZUKUNFT SAAT***

5)



Das Hochkreuz steht inmitten konzentrisch angeordneter Gräberreihen. Es sind Grabkissensteine und auch vertikale Grabsteine anzutreffen. Neben deutschen und russischen Soldaten des 1. Weltkrieges sind auch Gefallene des 2. Weltkrieges zu finden. Die Lebensdaten sind gut zu lesen.

„Einige hundert Meter südöstlich des Soldatenfriedhofs Jägerhöhe befindet sich das Sommerrestaurant *Rusalka* auf dem Fundament des 1927 errichteten Waldhauses Jägerhöhe. Die nach wie vor genutzte Badeanstalt am Schwenzaitsee unterhalb des Erholungsheims wurde 1928 eröffnet. Das Ensemble wurde anlässlich der Olympischen Spiele 1936 um ein Sporthotel ergänzt. Im Sommer 1940 lebte hier für zwei Monate der vor den Russen geflohene Litauische Präsident Antanas Smetona mit seiner Familie. Danach diente das Gebäude unter anderem dem Mitarbeiterstab von Joachim von Ribbentrop als Standquartier.“ 5)



Besuch am 09. 04. 2018

- 1) Gen. Hermann v. François: „Marneschlacht und Tannenberg“, Verlag Aug. Scherl, Berlin, 1920, S. 282
- 2) Janusz Piekalkiewicz: „Der Erste Weltkrieg“, ECON Verlag, Düsseldorf, 1988, S. 216
- 3) Max Dehnen: „Die Kriegsgräber in Ostpreußen von 1914/15“, Holzner-Verlag Würzburg, 1966, S. 195/196
- 4) Oberleutnant Michael: „Die Winterschlacht in den Masuren“, in „Schlachtfelder in Ostpreußen“, Bublies Verlag, 2015, S. 193
- 5) <http://www.ostpreussen.net/ostpreussen/orte.php?bericht=276>